

# Vereinsangelegenheiten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal  
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **60 (1909)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sich pflege den laufenden Zuwachs noch nach einer andern, mehr graphischen Methode zu berechnen, wobei dann gewisse Eigentümlichkeiten in sichtbarer Weise hervortreten. Doch davon vielleicht ein anderes Mal.

Sedenfalls können Belege über Erträge im Plenterwalde an Beweiskraft wesentlich gewinnen, wenn auch die Methoden ihrer Ermittlung nach verschiedenen Richtungen hin ausgearbeitet werden.

Wenn im schweizerischen Hügelland bis 800 m für gleichaltrige Fichtenbestände inklusive Vorerträge und Reifig ein laufender Zuwachs pro 80jähriger Betriebsklasse oder ein Durchschnittszuwachs von 19,2 m<sup>3</sup> auf bester, von 9,3 m<sup>3</sup> auf geringster Bonität, im Gebirge pro 120jähriger Betriebsklasse ein laufender Zuwachs oder ein Durchschnittszuwachs von 18,6 m<sup>3</sup> auf ersterer, von 8,0 m<sup>3</sup> auf geringster Bonität — immerhin in Normalbeständen — herrschen, \*) so verdienen doch Zahlen von 8—17,4 m<sup>3</sup> für den laufenden Zuwachs in den zitierten, standortlich gar nicht ausgewählten Plenterwaldungen die höchste Beachtung, um so mehr, als einige der letzteren Resultate weder die Vorerträge noch das Reifig mit enthalten und bei keinem derselben — diejenigen im Obersimmental ausgenommen — der vorerwähnte Korrektionsfaktor zur Anwendung kam.



## **Vereinsangelegenheiten.**

### **Aus den Verhandlungen des Ständigen Komitees.**

Sitzung vom 27. Februar 1909 in Zürich.

1. Die Société forestière de Franche-Comté et Belfort hat dem Schweizerischen Forstverein eine Anzahl ihrer Publikationen übermacht; es werden diese Zuwendungen geziemend verdankt.

2. Folgende Herren werden als Mitglieder in den Schweizerischen Forstverein aufgenommen: A. Grünenhelder, Revierförster, Wangs, Kanton St. Gallen; Hans Steiger, Forstpraktikant, Biel.

3. Das generelle Programm für die Jahresversammlung 1909 wird im Einverständnis mit dem Lokalkomitee festgesetzt und unter anderem

\*) Mitteilungen der schweizerischen Zentralanstalt für das forstliche Versuchswesen, 1907, IX. Band.

beschlossen, ein Referat über: „Lage des Holzmarktes mit besonderer Berücksichtigung des Zusammenschlusses der Käuferschaft“ auf die Tagesordnung zu nehmen. Die Vereinsmitglieder sind jetzt schon gebeten, sich zu einer recht eingehenden Diskussion bereit halten zu wollen.

4. Die Schweizerische Naturschutzkommission macht die verdankenswerte Mitteilung, daß sie ihren Präsidenten — Herr Dr. Paul Sarasin-Basel (Stellvertreter: Herr Professor Dr. Schröter-Zürich) — als Delegierten in die Spezialkommission des Schweizerischen Forstvereins für Urwaldreservationen bezeichnet habe.

5. Es wird beschlossen, den Eidgenössischen Schulrat anzufragen, ob, und wenn ja, bis wann derselbe geneigt wäre, eine Eingabe des Schweizerischen Forstvereins, resp. des ständigen Komitees zu den Entwürfen eines Studienplanes für die Forstschule (7 Semester) und eines Regulativs über die Prüfungen am Polytechnikum entgegen zu nehmen.



## Mitteilungen.

### Düngungsversuche.

Wer würde nicht mit Befriedigung von den durch Anwendung mineralischen Düngers zu erzielenden ausgezeichnet günstigen Resultaten vernehmen, über welche manche Broschüren so viel zu melden wissen. Diesen Berichten zufolge genügten selbst relativ bescheidene Mengen Kali, Phosphorsäure und Stickstoff, um auch einem an sich unfruchtbaren Boden ganz erstaunliche Erträge abzugewinnen. Schade, daß derartige Versicherungen oft stark vom Wunsche der Kunstdüngerfabrikanten, ihre Produkte an den Mann zu bringen, beeinflusst erscheinen und durch eine streng wissenschaftliche Prüfung durchaus nicht in allen Fällen bestätigt werden. Auch hier also ist es notwendig, der Sache auf den Grund zu gehen und verdienen alle Bemühungen, in dieser Frage wirklich zuverlässige Aufschlüsse zu bieten, aufmerksamste Beachtung.

Für Forstkulturen liegen allerdings noch wenige Resultate derartiger exakter Düngungsversuche vor, doch besitzt man solche für landwirtschaftlich benutzte Böden und sicher lassen sich aus den betreffenden Ergebnissen auch für den Forstwirt wichtige Schlußfolgerungen ableiten. Wir greifen daher im Nachstehenden einiges aus einem im neuen landwirtschaftlichen Jahrbuch der Schweiz, 1909, von Herrn Dr. Paul Liechti, Vorstand der schweizerischen agrilkulturchemischen Anstalt in Bern, veröffentlichten einschlägigen Aufsatz heraus\*. Derselbe stützt sich auf 44 Versuchsreihen,

\* Über die zur Erforschung des Phosphorsäure- und Kalibedürfnisses von Kulturböden angestellten Wiesenüngungsversuche.